

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamezeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

№ 140.

Dienstag, den 24. November

1914.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 21. Nov., vormittags. (Amtlich.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage im wesentlichen unverändert geblieben. Fast vor der ganzen Front zeigt der Feind wieder eine lebhafteste artilleristische Tätigkeit.

Die Operationen im Osten entwickeln sich weiter. Aus Ostpreußen ist nichts zu melden. Die Verfolgung des über Mlawka und bei Plozt zurückgeschlagenen Feindes wurde fortgesetzt. Bei Lodz machten unsere Angriffe Fortschritte.

In der Gegend östlich von Czestochau kämpfen unsere Truppen Schulter an Schulter mit denen unserer Verbündeten und gewannen Boden.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 22. Nov., Vorm. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

In Polen wird noch um den Sieg gekämpft. Das Ringen südlich von Plozt in der Gegend von Lodz und bei Czestochau dauert fort.

Oberste Heeresleitung.

Fliegerangriff auf die Zeppelinwerft Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 21. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Ueber das Erscheinen von Fliegern über Friedrichshafen wird mitgeteilt: Mittags gegen 1 Uhr erschienen zwei englische Flugzeuge über der Stadt und versuchten, einen Angriff auf die Luftschiffwerft auszuführen. Ein Flieger, der etwa 400 Meter über der Halle kreiste, konnte alsbald von dem Ballonabwehrkommando mit Schrapnell- und Maschinengewehrfeuer herabgeschossen werden. Dem anderen Flieger, der sich in ziemlich großer Höhe hielt, und wiederholt die Halle umkreiste, gelang es, zu entkommen, doch soll er nach einer späteren, noch unbefestigten Mitteilung in den Bodensee gefallen sein. Die Flieger warfen fünf Bomben ab, die teilweise in allernächster Nähe der Halle einschlugen. Zwei Häuser in der Stadt wurden beschädigt, ein Mann getötet und eine Frau verletzt. Der Insasse des herabgeschossenen Flugzeuges, ein englischer Marineoffizier, wurde schwer verletzt in das Krankenhaus geschafft. Die Anlagen des Luftschiffbaues blieben unbeschädigt.

Ein neuer Angriff auf die Zeppelinhalle.

hd Genf, 23. Nov. Ein neues Geschwader von sechs englischen Fliegern versuchte sich der Zeppelinhalle in Friedrichshafen zu nähern. Sie wurden sofort mit Schrapnell beschossen und entfernten sich wieder in westlicher Richtung.

Die Schlacht im Westen.

hd Genf, 23. Nov. Im Aisne-Gebiet, in der Champagne und im Woëvregebiet gewannen die Deutschen trotz hartnäckigen Widerstandes ausreichend Gelände für Vermehrung ihrer Laufgräben. Der Kampf um die Ortschaft Les-Éparges im Woëvre-Gebiet, wo ein sehr heftiger Angriff gegen die Deutschen erfolgte, wird fortgesetzt. Nach privaten Meldungen aus Flandern stehen die Deutschen bei Ypern und Hollebeke weiter südlich als der französische Tagesbericht zugesteht. Die französischen Batterien haben wegen des durchgewichenen Terrains erhebliche Schwierigkeiten in Stellung zu gehen.

Die Schlacht in Polen.

Wien, 22. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 22. November mittags. Die Verbündeten setzen ihren Angriff in Russisch-Polen energisch und erfolgreich fort. Unser südlicher Schlachtfeld erreichte den Szrenlawa-Abschnitt. Vereinzelte Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen. Bisher machten die R. R. Truppen über 15000 Gefangene. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen. Auch westlich des Dinajes und in den Karpathen sind größere Kämpfe im Gange.

Der stellvert. Chef des Generalstabs
v. Höfer, Generalmajor.

Berlin, 22. Nov. Der österreichische Generalstabschef General Konrad v. Högendorff sandte dem „Berliner Lokalanzeiger“ auf die Bitte, sich zu den Gerüchten über angebliche Mißhelligkeiten zwischen der deutschen und der österreichischen Heeresleitung zu äußern, folgendes Telegramm:

„Die lächerlichen, wenn nicht böswilligen Ausstreunungen über eine Disharmonie zwischen der deutschen und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung finden ihre beste Widerlegung in dem einheitlichen, nur auf das gemeinsame große Ziel gerichteten Zusammenwirken unserer verbündeten Heere auf dem Schlachtfelde.“

General Konrad von Högendorff.

Die Kämpfe in Serbien.

Budapest, 22. Nov. Der Schneefall in Serbien dauert an und verhindert die Serben, sich in die bereits früher vorbereiteten Deckungen zurückzuziehen. Die arabischen Truppen sind bemüht, einen Zusammenstoß mit größeren Abteilungen unserer Armee zu vermeiden und kämpfen in kleineren Trupps. Unsere Truppen sind längs des Kolubaraflusses bis Lozarevaz vorgedrungen. Die dort zu beiden Seiten des Flusses sich hinziehenden Höhen wurden von den Unsrigen erklümt und die Serben unter großen Verlusten von dort verjagt.

Neue türkische Erfolge.

Konstantinopel, 21. Novbr. (Priv.-Tel. Cit. Erst.) Der „Tanin“ schreibt, im gegenwärtigen Augenblick sei die ottomanische Armee in einer zweiten wichtigen Schlacht gegen die russische Kaukasus-Armee im Tale des Aras engagiert. Obgleich die Russen Verstärkungen empfangen, entwickle sich der Gang der Schlacht sehr befriedigend für die Türken. Der „Tanin“ fügt hinzu, daß den Kämpfen, die auf dem äußersten rechten und linken Flügel stattfinden, nicht annähernd die Bedeutung wie dem im Zentrum im Tale des Aras innewohnt.

Konstantinopel, 22. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Mitteilung aus dem Großen Hauptquartier. Unsere Streikräfte, die auf Batum marschieren, haben die feindlichen Truppen völlig auf das andere Ufer des Flusses Tschurak zurückgeworfen. Diese Gegend steht vollständig unter türkischer militärischer Verwaltung. Unsere Truppen, die auf Artwin vorrücken, haben diesen Ort besetzt. Nach Nachrichten über den Kampf am Schat-el-Arab ist festgestellt, daß die Engländer 750 Tote und ungefähr 1000 Verwundete hatten.

Erfolge der türkischen Flotte.

Konstantinopel, 21. Nov. (Cit. Erst.) Der im letzten Seegefecht durch die Türken stark havarierte russische Panzerkreuzer heißt „Gustaphy“. Drei Offiziere 39 Mann der Besatzung des „Gustaphy“ wurden getötet, ein Offizier und 34 Mann schwer verwundet. Das Rencontre mit der russischen Flotte, der gegenüber sich nur zwei türkische Einheiten befanden, fand zwanzig Seemeilen vom Leuchtturm Rherson entfernt statt.

Konstantinopel, 22. Nov. (Cit. Erst.) Bei dem Zusammentreffen im Schwarzen Meere waren fünf russische Linienfahrer, vier Kreuzer und vier Torpedoboote beteiligt, während auf türkischer Seite nur drei Einheiten der Russen entgegentraten. Nur durch ihre Flucht begünstigten plötzlich auftauchenden dichten Nebel entging die russische Flotte einer Katastrophe.

Konstantinopel, 21. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Nach dem amtlichen Bericht des Hauptquartiers traf eines unserer Geschosse, die von unserem Kanonenboot „Marmarix“ während des Kampfes in Schat-el-Arab abgefeuert wurden, ein englisches Kanonenboot und verursachte eine Explosion. Einzelheiten fehlen noch.

Verzweiflung bei den belgischen Truppen.

Rosendaal, 21. Nov. (Cit. Blin.) In Breda sind 7 fahnenflüchtige belgische Offiziere interniert worden, die am 5. November vom König Albert mit dem Ritterkreuz des Leopoldordens ausgezeichnet worden sind. Befragt, weshalb sie die Reihen der

Kämpfenden verlassen haben, erklärte einer der Offiziere: „Weil wir es satt hatten, die armen Soldaten für die herzlosen und um ihr eigenes Fell besorgten Briten ins Feuer zu jagen. Wir rieten unseren Soldaten selbst zur Fahnenflucht. Unser König hat sich und sein Land in der letzten Unterredung mit Poincaré an Frankreich und England verschrieben. Heute ist er nur noch der Sklave beider Länder. Mit unserem freien Vaterland ist es ein für allemal zu Ende, auch wenn die Deutschen Belgien wieder verlassen sollten. Wir sind verraten und verkauft.“

Der Khedive von Aegypten.

Mailand, 22. Nov. Dem Pariser „Temps“ wird gemeldet, daß der Khedive seine Rückkehr nach Aegypten mit dem türkischen Heere vorbereite. Er begibt sich nach Damaskus und wird sodann die Operationen gegen die Engländer mit dem Armeekorps von Malan begleiten. Der Khedive ist fest entschlossen, als Eroberer nach Aegypten zurückzukehren und die englische Herrschaft endgültig zu befeitigen.

Die deutschen Zahlungsverbote.

Berlin, 21. Novbr. Wie bereits angekündigt, wird jetzt das Zahlungsverbot gegen England und Frankreich im Vergeltungswege mit Wirkung vom 19. November an auf Rußland ausgedehnt.

Berlin, 21. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Prinz August Wilhelm erlitt bei einem Automobilunfall auf einer dienstlichen Fahrt einen komplizierten Unterschenkelbruch und eine Kieferkontusion.

hd Berlin, 22. Nov. Der Bundesrat wird die Vorlage über die Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln morgen verabschieden, und zwar sollen, wie verlautet, keine Großhandelspreise, sondern Produzentenpreise festgesetzt werden, also Höchstpreise, zu denen die Produzenten die Kartoffeln an Händler und Verbraucher verkaufen dürfen. Da die Höchstpreise naturgemäß für das ganze Erntejahr Geltung behalten, wird dadurch ein Zurückhalten der Kartoffeln zur Erzielung höherer Preise zwecklos. Es wird kein Einheitspreis für ganz Deutschland festgesetzt werden, weil die Produktionskosten nach der Verschiedenheit der Arbeitslöhne, der Güterpreise usw. im Osten und Westen verschieden sind. Die Bundesratsverordnung wird bereits in den nächsten Tagen in Kraft treten.

Wien, 20. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Der italienische Verein bei der italienischen Nationalkirche in Wien zeichnete 100000 Kronen für die Kriegsanleihe.

Weihnachtsliebesgaben für das 18. Armeekorps.

Unserem unter schwierigen Verhältnissen im West und Ost so heldenmütig kämpfenden Truppen, die im Friedensbereich des 18. Armeekorps aufgestellt sind, soll eine Weihnachtsfreude bereitet werden.

Es ist geplant, das 18. Armeekorps, das 18. Reserve-Armeekorps, die sonstige Reserve, Landwehr- und Landsturmbatallionen, die Kolonnen und Trains, die in den Lazaretten des Kriegsschauplatzes untergebrachten Verwundeten und Kranken und das darin tätige Pflegepersonal des 18. Armeekorps gleichmäßig zu gedenken.

In der Gewissheit, daß dieser Plan in allen Kreisen Zustimmung findet, bitten wir um Liebesgaben in reichlichem Maße. Da sehr umfangreiche Arbeiten zu bewältigen sind, wenn die Truppen sicher zu Weihnachten ihre Gaben erhalten sollen, bitten wir ferner, sie sobald wie möglich zu schicken.

Sämtliche Sammelstellen, Vereine und Einzelpersonen des Bezirks des 18. Armeekorps werden gebeten, ihre Weihnachtsgaben, möglichst sortiert, in Kisten verpackt, mit außen sicher angebrachtem Inhaltsverzeichnis an die Kriegsfürsorge Frankfurt a. M. zu senden.

Erwünscht ist insbesondere die Zusendung von Woll- sachen (Hemden, Unterhosen, Strümpfen, Kopfschütern, Kniwärmern, Stauschen, Handschuhen, Decken), Zigarren, Zigaretten, Tabak, Schokolade, Dauerwurst, Kaffee, Seife, Zucker, Lichtern, Taschenlaternen,

insbesondere elektrische mit Ersatzbatterien, Zunderfeuerzeugen ohne Benzin, Rotwein, Seife, Taschentüchern, zusammenlegbaren Eßbestecken, Taschentüchern.

Die Kriegsfürsorge übernimmt es, aus den gesammelten Gaben an eine jede in Betracht kommende Truppenformation dem auf sie entfallenden Anteil als Weihnachtsgaben abzuführen.

Auch Viebesgaben für bestimmte Truppenteile, die von Vereinen, Ersatzformation usw. bisher gesammelt sind oder noch gesammelt werden, sind an die gleiche Stelle abzuführen, da nur auf diesem Wege die Gewißheit geboten ist, daß sie mit den großen Sendungen an die Truppenteile gelangen. (Vergleiche Aufruf aus dem Großen Hauptquartier vom 13. November 1914).

Letzter Termin der Ablieferung an die Kriegsfürsorge 5. Dezember.

Freiherr v. Gall, General der Infanterie, stellvertretender kommandierender General des 18. Armeekorps,

Hengstenberg, Oberpräsident, Territorialdelegierter der Freiwilligen Krankenpflege für die Provinz Hessen-Nassau,

v. Homberg zu Bach, Staatsminister, Territorialdelegierter der Freiwilligen Krankenpflege für das Großherzogtum Hessen.

Feldpostbrief.

Im Felde, den 29. 10. 14.

Wir liegen vor A., etwa 7 km von dem Städtchen R. entfernt, im offenen Felde, jedoch in verschanzter Stellung. Die Art der Kriegsführung ist nunmehr, etwa seit dem 20. September eine ganz andere geworden, wie sie im Anfang des Feldzuges gewesen ist. Früher hatten wir täglich lange, im hohen Grade ermüdende Märsche zurückzulegen, und kamen regelmäßig erst gegen Abend mit dem Feinde in Fühlung. Fast täglich entwickelte sich gegen Abend ein Gefecht, das nicht selten zu einem hitzigen Kampf überging. In diese erste Periode des Feldzuges fallen auch die blutigen Schlachten bei Bertrige, Matton, Etapay und Rignicourt. In diesen ersten Wochen, wo sich der Feind auf dem Rückzuge befand, galt es den Feind zu überraschen und ihm möglichst viele Verluste beizubringen. In der Verfolgung begriffen, vermochten wir bei der Kürze der Zeit nur selten für uns günstige Stellungen einzunehmen, weshalb auch unsere Verluste in der ersten Zeit manchmal außerordentlich groß waren. Seit dem 20. September haben wir die Fühlung mit dem Feinde nicht mehr verloren, sodaß man sagen kann: Die Schlacht, die am 20. Sept. begonnen hat, noch heute am 29. Oktober andauert. Während es früher galt, den Feind zu fassen, kostete es was es wollte, ohne Rücksicht auf eigene Verluste, heißt es nunmehr, sich selbst zu verschanzen, um sich vor dem feindlichen Feuer, soweit wie möglich zu schützen und in zweiter Linie erst den Feind zu bewältigen. An blutigen Episoden hat es auch in dieser zweiten Periode nicht gefehlt. Erwähnt sei nur unser blutiger Vorstoß von S. und C. am 27. und 28. Sept., wo unser Artillerie-Feuer in die immer und immer wieder verstummenden Reihen der feindlichen Infanterie fürchterliche und mörderische Lücken riß, bis sich endlich der Feind in fluchtähnlicher Auflösung bis hinter das Städtchen R. zurückzog und dort neue Stellungen bezog. In diesem hartnäckigen Kampfe sind die beiden Ortschaften S. und C. zu einem Trümmerhaufen geworden. Sie boten uns bei unserm Einzug einen trostlosen Anblick. Diese durch Granatfeuer weit aufgerissenen Mauern, diese Haufen von Gefallenen, in deren erstarrten Gesichtszügen man das Entsetzen und den panischen Schrecken deutlich zu lesen vermochte, sie alle sprechen von den Greueln und Schrecken des Krieges eine deutliche Sprache, mehr als es die menschliche Zunge vermag.

Nun liegen wir, wie anfangs erwähnt, bei A., 7 km von R. entfernt. Mehrere Geschütze liegen in der vordersten Schützengrabenlinie. Wir haben uns im offenen Felde verschanzt und unsere größte Mühe verwenden wir darauf, unsere Stellung nicht zu verraten, indem wir unsere Geschütze dem Auge der feindlichen Flieger entziehen, deren Erkundungsflüge ganz besonders gefährlich sind.

Die feindlichen Schützengruben sind etwa 600 m entfernt. Der Feind hat sich ebenfalls gut verschanzt und so liegen sich beide Parteien wie zwei feindliche Tiger gegenüber, die jeden Augenblick zum Sprung bereit sind.

Es ist streng verboten, bei Tage aus den Schützengräben herauszutreten oder die Deckung zu verlassen, da dadurch das feindliche Feuer auf uns gelenkt wird. Die Nachtbefolgung hat schon mancher mit seinem Leben büßen müssen. So liegen wir denn in den Schützengräben und herrscht zeitweise eine Ruhe, die durch nichts gestört wird. Rámo ein Unkundiger, der von dem Kriege nichts wußte, und ihn die Vorposten unbehindert durchließen, wahrlich er merkte es nicht, daß sich hier zwei der gewaltigsten Armeen gegenüber stehen, daß hier Menschen in einem Kampfe auf Leben und Tod liegen und daß sich hier, in dem größten und furchtbarsten Kriege der Neuzeit, das Los von Millionen von Menschen, daß es sich hier um das Schicksal und die Existenz der größten Kulturstaatengebiete handelt.

Doch nicht immer währt diese unheimliche Ruhe. Von Zeit zu Zeit wechseln wir mit dem Feinde „Eiserne Grüße“. Dann erdröhnte die Erde von

dem Kanonendonner, dem Geknatter der Maschinen-gewehre und dem singenden Ton der Infanteriefugeln.

Dieser Kampf auf Leben und Tod hat schon so unendlich viele Opfer gefordert und wird ihrer noch mehr fordern. Das einzige, was die vielen Opfer an Gut und Blut rechtfertigt und vergessen läßt, ist die Hoffnung, daß aus den Trümmern, aus den vielen ausgelöschten Menschenleben ein langer Frieden mit all seinen Segnungen erstehen wird.

Das ist so in kurzen Zügen meine bis jetzt zurückgelegte Kriegerlaufbahn. Fortsetzung folgt.

Herzliche Grüße an Alle.

Reservist Wilhelm Hönge,
Feld-Art.-Reg. Nr. 27 (Oranien).

Localnachrichten.

Idstein, den 23. November 1914.

— **Toten Sonntag.** Inmitten der Fülle von Leid, die in diesem Jahre der eiserne Gang der Welt ereignisse in tausend und abertausend Herzen gegossen, fand der Totensonntag dieses Jahres an düsterer Erhabenheit und fassungslösender, wehen Schmerz schwerlich seinesgleichen, soweit unsere Erinnerung auch zurückschauen mag. Selten nur kommt der Tod als der erwünschte Bote, der dem Weltmüden die Tür zum Jenseits erschließt, und auch da noch tut das Scheiden weh und schneidet mit Messerschärfe in die Herzen. In diesem Jahre, wo seine harte, mitleidslose Hand im Besten und Edelsten, das unser Volk besitzt, in der Schar unserer braven Krieger gewütet, die mit heißem Herzen und begeisterter Liebe zu Heimat und Vaterland hinauszogen und sich mutig gegen eine Welt voll Mänten und Lücke stellten — weint ein ganzes Volk um die zertretenen Blüten seines Lebens.

— **Eine zweite Auszeichnung.** Dem Oberleutnant Emil Möhn wurde der bayerische Militärverdienstorden mit Schwertern verliehen und vom Kronprinzen Rupprecht von Bayern überreicht.

— **Den Tod im Felde** erlitt der Landwehrmann Schneider Ludwig Knoll von hier. Der Gefallene ist geboren in Kettenschwalbach; er wird betrauert von der Witwe und zwei kleinen Kindern.

— **Weihnachtspakete ins Feld.** Trotz wiederholter Auffklärung in den Spalten unserer Zeitung über die Verpackung usw. der Feldpostpakete wird diese immer noch unvollständig bzw. nicht der Vorschrift entsprechend ausgeführt. Herr Rektor Ziemer hat sich nun bereit erklärt, täglich von 11—12 Uhr in der Schule Auskunft zu erteilen, d. h. er will den Abnehmern in jeder Beziehung förderlich sein. Wir verweisen auf das dankenswerte Entgegenkommen hiermit hin und hoffen, daß recht reger Gebrauch davon gemacht wird.

— **Der hiesige Ausschuß für die Kriegsfürsorge** ersucht unbedingt morgen um Abgabe der noch rückständigen Adressen unserer Krieger auf dem Rathaus, da die Weihnachtspakete in den nächsten Tagen abgeschickt werden sollen.

— **Die Idsteiner Kranken-Zuschkasse** ließ den Familien ihrer im Felde stehenden Mitglieder eine Geldunterstützung zukommen.

— **Von den oberschlesischen jungen Leuten** sind heute mit dem Mittagszuge wieder 139 in die Heimat zurückgekehrt.

* * **Bernbach, 22. Nov.** Am vorigen Freitag bewegte sich ein Leichenzug durch die hiesige Ortsstraße, wie ihn Bernbach wohl noch nie gesehen hat. Galt es doch den auf dem Felde der Ehre gestorbenen Krieger Emil Schnabel zur letzten Ruhestätte in heimischer Erde zu bestatten. Von Nah und Fern waren die Freunde und Bekannten herbeigeeilt, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Der hiesige Kriegerverein hatte die Ehrenwache am Sarge übernommen. Seine Kriegskameraden aus dem Idsteiner Lazarett waren herbeigeeilt und trugen den Sarg. Der Turnverein stellte die Trauermusik. Am Grabe hielt der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Maurer, eine erhebende, zu Herzen gehende, tief ergreifende Rede. Nachdem die Ehrensalve über das Grab gerollt war, legten der Turnverein, Gesangsverein und seine Schulkameraden mit gezeimenden Worten prachtvolle Kränze als letzten Gruß nieder. Beachtenswert war es, daß viele alte Krieger von 1866 und 1870/71 herbeigeeilt waren, um ihrem jungen Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Den Hinterbliebenen mag es ein Trost sein, daß die große Beteiligung ein Beweis dafür war, daß sich der junge Vaterlandsverteidiger auf seiner kurzen Lebensbahn durch sein freundliches Wesen viele Freunde erworben hatte. Möge ihm die Erde leicht werden.

*) **Niedernhausen, 22. Nov.** Der Schmiedelehrling Jos. Ernst von Oberjochbach, der seine dreijährige Lehrzeit bei Herrn Schmiedemeister Reichert beendet hatte, bestand vor einer Kommission, dem Obermeister der Schmiedezunft in Wiesbaden und 2 Beisitzern seine Gesellenprüfung im Schmiedehandwerk. Er erhielt die Note „sehr gut“.

Aus Nah und Fern.

Braubach, 20. Nov. Die diesjährige Wein-ernte ergab einen guten Mittelwein. Die Menge entsprach einem Fünftelherbst. Geerntet wurden 40 Fuder. Die Folgen des vorjährigen Hagelschlages haben den Ertrag geschmälert.

* **Der Held vom Schusterschemel.** Wir wissen, daß unsere kleinen Kreuzer vor Helgoland

mit Todesverachtung kämpften, daß jeder Mann der Besatzung seine ganze Kraft hergab, um dem Feinde fühlbare Schläge beizubringen, und daß die Helden noch schossen, als die Schiffe im Sinken waren. Nun wird aus diesem Kampfe eine kleine Episode erzählt, die bekannt zu werden verdient. Auf einem kleinen Kreuzer, der jetzt auf dem Grund der Nordsee ruht, waren alle Geschütze bis auf 2 außer Gefecht gesetzt. Diese beiden Geschütze waren sowohl voneinander, wie von der übrigen Besatzung durch Feuer getrennt. Da wurde auch noch eins dieser Geschütze von einer 34 Zentimeter-Granate zertrümmert, so daß nur noch eine Kanone weiter feuern konnte. Lange dauerte es jedoch nicht als auch in ihrer Nähe eine Granate einschlug und die ganze Bedienungsmannschaft nieder-riß, nur der Geschützfürer war übrig geblieben. Das sah der Schutzmacher des Schiffes. Schnell entschlossen sprang er hinzu, schleppte Munition herbei und lud die Kanone so ruhig und sicher, als ob er sein ganzes Leben lang nicht Leisten geklopft, sondern Geschütze bedient hätte. Da zer-schmetterte ein Granatplitter ihm beide Füße. Er stürzte, richtete sich jedoch sofort wieder in die Knie und führte trotz seiner heftigen Schmerzen dem Geschütz weiter Munition zu. Als dann auch der Geschützfürer fiel, war das Schiff bereits stark im Sinken. Der brave Schutzmacher wurde von Matrosen gerettet und liegt jetzt mit seinen verstümmelten Füßen im Lazarett. Er fühlt sich dort ganz wohl und geht seiner Genesung entgegen. Als ihn ein Kamerad fragte, was er nun ohne Füße anfangen wolle, meinte er trocken und vergnügt: „Als'n Schuster bruch id kein Föhl!“

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 23. Nov. (Amtlich.) Die Kämpfe bei Neuport und Ypern dauern fort. Ein kleines englisches Geschwader, das sich drei Mal der Küste näherte, wurde durch unsere Artillerie vertrieben. Das Feuer der englischen Marine-Geschütze blieb erfolglos.

Im Argonnenwalde gewinnen wir Schritt für Schritt Boden. Ein Schützengraben nach dem andern wird den Franzosen entzissen. Täglich wird eine Anzahl Gefangene gemacht.

Eine gewaltsame Erkundung gegen unsere Stellungen östlich der Mosel wurde durch unsere Gegenangriffe verhindert.

In Ostpreußen ist die Lage unverändert. In Polen schiebt das Auftreten neuer russischer Kräfte aus Richtung Warschau die Entscheidung noch hinaus.

In der Gegend östlich Czestochau und nord-östlich Krakau werden die Angriffe der verbündeten Truppen fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung

Schulkinder

stad der Uebertragung von Hautkrankheiten besonders aus-
gesetzt. Durch regelmäßiges, wöchentlich einmaliges Kopfwaschen
mit **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pf.) werden schäd-
liche Keime, die den Haarausfall herbeiführen, in ihrer
Entwicklung gehemmt und abgetötet. Die Kopfhaut wird
gründlich gereinigt, das Haar erhält seinen natürlichen Glanz
und öppige Fülle. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch
zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche, be-
handelt man den Haarboden mit **Poruyd-Emulsion**,
Flasche M. 1.50. Probeflasche 60 Pf.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseur-Geschäften.

Ich bin
befreit

Von allen Hautunreinig-
keiten, Hautausschlägen
wie Blüthen, Mitesser,
Finnen, Flechten, Haut-
röte usw. durch täglichen
Gebrauch der echten
**Stechenpferd-
Teuschweifel-Seife**
von Bergmann & Co.,
Radebeul. Stk. 60 Pf.
z. Ueberall zu haben. z.

In Idstein: Ad. Kornacher Wwe.; Adolph Witt;
Chr. Münster; in Niedernhausen: Fr. Stroh.

Photographie-Rahmen!

Große Auswahl :: In allen Formaten.

Georg Grandpierre, Idstein

Obergasse 10.

Bahnhofstr. 44.

Anape & Würks

Eukalyptus-Menthol-Bonbons

(Schutzmarke Zwillinge).

Bestes Hustenlinderungsmittel.

Paket 10 und 30 Pf.

bei Adolf Kornacher Wwe., Idstein.

Wohlschmeckend.

Bekanntmachung.

Betrifft: Vorratsermittlung am 1. Dez. 1914.

Auf Verordnung des Bundesrats vom 29. Okt. ds. Js. und auf Grund der dazu ergangenen Bestimmungen soll die Vorratsermittlung vom 1. Juli 1914 in etwas geändertem Umfange am 1. Dezember 1914 wiederholt werden. Es handelt sich dabei um eine Aufgabe von größter Wichtigkeit, nämlich, so genau wie irgend möglich festzustellen, wie lange die am 1. Dezember 1914 vorhandenen Vorräte für die Versorgung der Bevölkerung und des Heeres ausreichen, und um die Gewinnung von Unterlagen für etwaige Versorgungsmaßnahmen. Unter diesen Umständen darf erwartet werden, daß alle Beteiligten, Behörden sowohl wie Private, mit voller Hingebung bei dieser wichtigen Erhebung mitwirken werden.

Im einzelnen wird für die Durchführung der Erhebung folgendes bemerkt:

1. Was wird erhoben?

Durch die Aufnahme sollen die Vorräte der nachstehend aufgeführten Getreide- und Mehlsorten erfasst werden, die sich in der Nacht vom 30. Nov. zum 1. Dezember 1914 im Gewahrsam der zur Angabe Verpflichteten befunden haben.

Es kommen in Betracht:

Weizen und Kernen [Spelz, Dinkel] Roggen, Menggetreide, [Mengkorn d. h. zwei oder mehrere Getreidearten im Gemenge] und Mischfrucht [d. h. Getreide mit Hülsenfrüchten gemischt], Hafer, Gerste [Brau- und Futtergerste, ausschließlich Malz], Mehl aus Weizen u. Kernen [Spelz, Dinkel], einschließlich des zur menschlichen Ernährung dienenden Schrots und Schrotmehls, Roggenmehl, einschließlich des zur menschlichen Ernährung dienenden Roggenschrots und Roggenschrotmehls, anderes Mehl [aus Gerste, Hafer, Mais oder Menggetreide]. Gegen die Zulieferung fallen also fort: Mais, Graupen, Grieß, Flocken, Grütze, Futterschrot, Futtermehl und Kleie aller Art.

2. Welche Betriebe sind zu befragen?

Dieselben Betriebe, die am 1. Juli Angaben zu machen hatten, mit folgender Erweiterung:

Sämtliche Landwirtschaftsbetriebe kommen in Betracht (also nicht nur die Betriebe von 5 ha Anbaufläche an aufwärts wie am 1. Juli).

Von den gewerblichen, Handels- und Verkehrsbetrieben sind diesmal nicht nur die am 1. Juli namentlich aufgeführten zu befragen, sondern auch alle übrigen, in denen irgendwelche Vorräte der obengenannten Art vermutet werden können; das werden u. a. z. B. sein: Gasthäuser, Pensionen, Kaffeehäuser, gewerbliche Betriebe verschiedenster Art, die sich einen Fuhrpark mit Pferden halten. Grundsatz sei dabei, eher viel als zu wenig zu erfassen.

3. Wie ist zu zählen?

Mit Ortslisten (also nicht mit Zählkarten in verschlossenem Umschlag wie am 1. Juli). Neben den Ortslisten sollen in den Gemeinden, deren Größe die Bildung mehrerer Zählbezirke bedingt, auch Zählbezirkslisten verwandt werden, deren aufgerechneten Mengenangaben dann an Stelle der Einzelangaben des Betriebsinhabers in die Ortsliste zu übernehmen sind.

4. Welche Gewichtsbezeichnungen sind vorgeschrieben?

Die ortstübliche Gewichtseinheit. Die am 1. Juli verlangte Angabe in Doppelzentnern hat sich, weil der Bevölkerung vielfach ungeläufig nicht bewährt; es soll daher diesmal freigestellt bleiben, in welchen Gewichtsbezeichnungen die Vorratsmengen eingetragen werden; es ist aber streng darauf zu achten, daß die Gewichtsangaben innerhalb einer Gemeinde stets die gleichen sind, weil sonst die Aufrechnung zur Gemeindefumme äußerst erschwert wird. Zu vermeiden ist nur die Bezeichnung in Pöhlmaßen [Scheffel, Pektoliter u. dergl.], weil sie sich schwer in ein einheitliches Gewicht umrechnen läßt.

5. Obliegenheiten des Landrats (Oberamtmanns).

a) Er hat so schnell wie möglich die Gemeindebehörden auf die bevorstehende Erhebung hinzuweisen, damit sie in der Lage sind, ihre Vorbereitungen zu treffen, insbesondere für die etwa nötige Annahme von Zählern zu sorgen. Es ist zweckmäßig, als Zähler dieselben Personen zu wählen, die das Amt eines Zählers bei der gleichzeitig stattfindenden Viehzählung übernehmen wollen. Ebenso ist in geeigneter Weise die Bevölkerung über Zweck und Gegenstand der Erhebung aufzuklären, wobei namentlich auf die große Wichtigkeit der Erhebung hinzuweisen, auch der gesetzlich vorgesehenen Strafandrohung für nicht fristgemäße oder wesentlich unrichtige Angaben [bis zu 3000 Mark Geldstrafe oder im Unvermögensfalle Gefängnis bis zu 6 Monaten] Erwähnung zu tun ist.

b) Er hat die ihm vom königlich preussischen Statistischen Landesamte demnächst zugehenden Zählpapiere an alle Gemeinden seines Kreises zu verteilen, wofür rechtzeitig ein Verteilungsplan aufzustellen ist. Die Stadtkreise und die selbständigen hannoverschen Städte erhalten die Papiere unmittelbar vom königlichen Statistischen Landesamte und senden sie an dieses zurück.

c) Weiter ist darauf zu achten, daß die ausgefüllten Zählpapiere vollständig bis spätestens 8. Dezember 1914 in der Hand des Landrats (Oberamtmanns) sind. Von ihm sind sie zu prüfen

Bekanntmachung.

Betrifft: Militärische Vorbereitung der Jugend.

Nachstehend gebe ich den in meiner Kreisblatt-Bekanntmachung vom 1. ds. Mts. — Karbote Nr. 260 — erwähnten Organisationsplan bekannt.

Ich bitte alle Beteiligten, insbesondere Eltern, Vormünder und Lehrer, diese wichtigen nationalen Bestrebungen in der jetzigen schweren Zeit nach Kräften zu unterstützen, damit das gesteckte Ziel bald erreicht ist. Es ist dies eine nationale Pflicht eines jeden um sein Vaterland besorgten Deutschen.

Die Herren Bürgermeister der Gemeinden, in denen Zugführer wohnen, ersuche ich, diesen Plan den Zugführern vorzulegen, damit sie Kenntnis von den bestellten Kompanie-Kommandanten erhalten.

Langenschwalbach, den 12. Nov. 1914.

Der Königl. Landrat:

J. B. Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Militärische Vorbereitung der Jugend im Untertaunuskreise. Organisationsplan.

Bezeichnung der Kompanien und der dazu gehörenden Ortshäfen	Bezeichnung der Züge und der dazu gehörenden Ortshäfen	Jahrl der Jugendlichen von 15-20 Jahren, die an der milit. Vorbereitung teilnehmen	Der Kompanie-Kommandanten und der Zugführer		
			Namen und Stand	Militärverhältnis	Wohnort
Idstein	1. Idstein	68	Doye, Gerichtsvollzieher.	Wachtmeister	Idstein
mit den Ortshäfen	2. Ballrabenstein	18	1. Grün, Lehrer	Unteroffizier	Ballrabenstein
Idstein	Beckheim	14	2. Stamm, Forstgehilfe	Jäger	Idstein
Ballrabenstein	Beuerbach	9	3. Ranspott, Rechnungs-	Unteroffizier	Idstein
Beckheim	3. Oberauroff	5	steller		
Beuerbach	Niederauroff	1			
Oberauroff	Oberauroff	13			
Niederauroff	Ehrenbach	2			
Oberauroff	Ehrenbach	11			
Ehrenbach	Kesselbach	5			
Ehrenbach	4. Börsdorf	18	4. Heilheider, Schneiderm.		Börsdorf
Kesselbach			Turnvereinsvorf.		
Börsdorf		164			

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich zur Kenntnis an die hier in Betracht kommenden Jugendlichen von 16 bis 20 Jahren unter der Aufforderung, sich, soweit dies noch nicht geschehen, dieser militärischen Vorbereitung anzuschließen und bei dem Kompanie-Kommandanten Herrn Gerichtsvollzieher Doye zu melden. Auch erwarte ich, daß diejenigen jungen Leute, welche dieser Vorbereitung schon angeschlossen sind, an den Turn- und Vortragsstunden sowie den Übungen pünktlich teil zu nehmen, da ihnen diese Ausbildung zum größten Vorteil bei ihrem späteren Eintritt in das Heer gereicht.

Diejenigen Herren, welche bei dem theoretischen Unterricht Vorträge halten wollen, möchte ich bitten, sich bei mir zu melden.

Idstein, den 23. November 1914.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

und bis spätestens zum 15. Dezember 1914 dem königlichen Statistischen Landesamte in Berlin SW 68, Lindenstraße 28 einzusenden. Die unbedingt notwendige Prüfung hat sich vornehmlich auf folgende Punkte zu erstrecken: Vollständigkeit der Orts- und Zählbezirkslisten. Fehlen die Zählpapiere einer Gemeinde, so müssen sie unverzüglich eingefordert werden. Hat eine Gemeinde keine Betriebe, in denen Vorräte vorhanden sind, so ist Fehlanzeige beizufügen. Ganz besonderer Wert ist darauf zu legen, daß überall die Gewichtsbezeichnung eingetragen ist, und zwar innerhalb jeder Gemeinde immer die gleiche. Weiter ist darauf zu achten, daß die Orts- und Zählbezirkslisten aufgerechnet sind. Die Anlegung einer Kreisliste, aus der das Zählergebnis der einzelnen Ortshäfen zu ersehen ist, empfiehlt sich; eine solche Liste braucht dem königlichen Statistischen Landesamte aber nicht eingereicht zu werden.

Berlin, den 31. Oktober 1914.

Der Minister des Innern.

J. A.: v. Jarosky.

Fachkursus für Militärschneider.

Zwecks Einführung der Schneider in die Anfertigung von Militärbekleidungsstücken soll vom 1. bis 5. Dezember, beginnend am 1. Dezember, vormittags 9 Uhr, endigend täglich um 3 Uhr, in Idstein ein Kursus stattfinden. Es empfiehlt sich, daß jeder Schneider, welcher auf Militärbekleidungsarbeiten reflektiert, teilnimmt. Die Teilnehmergebühr beträgt je nach der Beteiligung 2 bis 3 Mark. Anmeldungen sind bei dem Beauftragten der Handwerkskammer, Herrn Dachdeckermeister Fr. Barthel zu Idstein oder bei dem Schneidermeister Wilh. Kreuzel zu Niederems, oder bei der Handwerkskammer in Wiesbaden zu tätigen, und zwar bis spätestens zum 28. November cr.

Die Handwerkskammer zu Wiesbaden.

Geschäftsempfehlung.

Ich offeriere den Einwohnern von Idstein und Umgebung in gediegener Auswahl Wanduhren, Regulateure, in versch. Mustern, Wecker, Taschenuhren, mit zweijähriger Garantie. Reparaturen werden bestens ausgeführt.

G. Rapp, Uhrmacher, Idstein, Löhergasse 1.

Eicheln

laufe jedes Quantum.

A. Gregorins, Kellheim, Tannus.
Fernsprecher 25.

Allgemeine Ortskrankenkasse Idstein.

Die Herren des Ausschusses werden zu einer Sitzung auf Montag, den 30. Nov. d. Js., abends 9 Uhr in das Hotel „Deutscher Kaiser“ hier eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahl des Rechnungsanschlusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
2. Festsetzung des Voranschlags.

Idstein, den 20. November 1914.

Der Vorsitzende des Vorstandes:

Friedr. Barthel.

Ausschuß für volkstümliche Kunst- und Bildungspflege Idstein.

Am Dienstag, den 24. November, abends pünktlich 8 1/2 Uhr, findet im Lesesaal der Bau- und Gewerkschule der zweite diesjährige

Familienabend

statt, wozu alle Mitglieder und Freunde unserer Bestrebungen nebst Angehörigen freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst

in Idstein.

Mittwoch, den 25. Nov. 1914,

abends 8 Uhr.

Pfarrer Moser.

Lied: Nr. 54, Vers 1 und 2.

Gebet.

Orgelspiel.

Schriftverlesung.

Lied: Nr. 559, Vers 6 und 7.

Schriftverlesung.

Lied: Nr. 540, Vers 5.

Gebet für unsere Soldaten im Felde.

Orgelspiel.

Gebet für die Hinterbliebenen der im Kampfe Gefallenen.

Lied: Nr. 80, Vers 10.

Vater Unser.

Lied: Nr. 10, Vers 3 und 8.

Segen.

Zur Anfertigung von Militärmänteln ohne Futterung zu amtlich festgesetztem Lohn

Schneider gesucht.

W. F. Dreyer, Frankfurt a. M.,
Rohmarkt 15 a.